

es
erk-
nte,
icht

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr 37. Sonnabend, den 6. August 1831.

Wie Ludwig XIV. die Protestanten
bekehrte.

U.
i
8
10
6
7
9
12
2
3
U.
5
6
7
10
U.
ff-
er,
er-
7
on
ib-
ren
8
on
9
on
12
stel

Dangeaus Tagebuch giebt über manche, über viele Handlungen Ludwigs XIV. specielle Kunde, und unter andern schildert uns auch dieser Hofmann, ganz durchdrungen von dem Gedanken, daß sein allergnädigster Herr hier der gesunden Politik und der Pflicht des Gewissens folgte, die Aufhebung des Edicts von Nantes, so wie die nächsten Folgen davon. „Vor zwei Tagen,“ erzählt das Männlein, „hat der König befohlen, daß alle Hugenotten, welche sich während der letzten zwölf Monate in Paris niedergelassen haben, es auf der Stelle verlassen sollen. — Heut Morgen erfährt man, daß der Kanzler die Aufhebung des Edicts von Nantes unterschreibt hat. Die Staatssecretäre haben nach allen Provinzen Couriere abgefertigt, daß der Befehl in ganz Frankreich an einem Tage publicirt wird. Alle Geistliche haben Befehl erhalten, das Königreich binnen vierzehn Tagen zu verlassen. Alle neugeborenen Kinder müssen in der katholischen Religion erzogen und in katholischen Kirchen getauft werden.“ — Weiterhin hat er notirt: „Die Widerrufung des Edicts von Nantes ist nun im ganzen Königreiche einregistriert, und

bereits hat man mit Zerstörung der noch vorhandenen protestantischen Kirchen angefangen.“ — — „So eben geht die Nachricht ein, daß der Marquis de Borage an der Gränze festgehalten worden ist. Er wollte das Reich verlassen. Sein Weib ward durch einen Musketenschuß verwundet. Die Bauern, welche an der Gränze ausgestellt sind, die Protestanten an der Frucht über dieselbe zu hindern, haben ihn festgenommen. Er ist nach Cambrai, sein Weib nach Cambray, und seine Schwägerin nach Tournay, die Kinder aber sind nach Paris gebracht worden, um in unserer Religion erzogen zu werden.“ — Schaudert einem nicht die Haut vor den Thaten des großen Ludwigs XIV.?

Kleinigkeit.

Im Jahre 1652 zog der Italiener Frangipani aus Frankenthal am Rheine ab, dem westphälischen Friedensschlusse zufolge. Er hatte das protestantische Städtchen lange genug gepeinigt. Jetzt waren die Bürger von ihm zum letzten Male beordert. „Weil es nunmehr dahin gekommen, daß ich ausziehen muß,“ redete er sie an, „so will ich Jeden um Verzeihung bitten, den ich etwa Ueberlast gethan